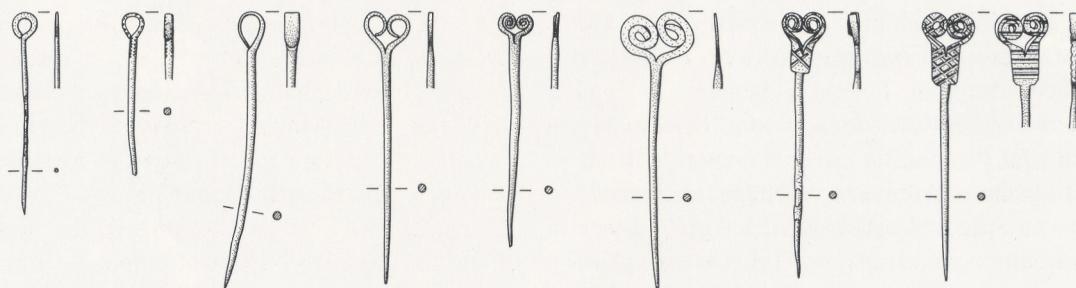


Neue Ausgrabungen im Bereich des karolingisch-ottonischen Reihengräberfeldes von Allendorf

Landkreis Kulmbach, Oberfranken



101 Allendorf. Bronzenadeln aus verschiedenen Gräbern. Maßstab 1:2.

Anläßlich von Bauarbeiten im Bereich des seit 1955 bekannten Reihengräberfriedhofes von Allendorf wurde vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege 1984 eine weitere Ausgrabung durchgeführt. Verschiedene Untersuchungen in den sechziger und siebziger Jahren, die Kreisheimatpfleger Dieter Schmudlach und seine Helfer sowie das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege unternahmen, erbrachten 164 Bestattungen. Durch die Ausgrabung im Herbst 1984 erhöhte sich die Zahl der untersuchten Gräber auf 230.

Da dem Straßenbau zu Beginn der fünfziger Jahre wohl eine beträchtliche Anzahl von Bestattungen zum Opfer fiel, ein Teil des Gräberfeldes gegenwärtig nicht zugänglich ist und die Grenzen des Friedhofs nicht überall sicher erreicht sind, muß man die ursprüngliche Zahl der Gräber wohl beträchtlich höher ansetzen. Schon jetzt steht aber fest, daß es sich hier um den größten bekannten karolingisch-ottonischen Friedhof Nordostbayerns handelt.

Das Friedhofsareal liegt in einem deutlich nach Westen abfallenden Hang am Ortsrand von Allendorf und wird nach Süden von einem Hohlweg unbekannter Zeitstellung begrenzt. Es ist nicht völlig auszuschließen, daß sich das Gräberfeld nach Süden fortsetzt.

Abweichend vom Üblichen waren die Gräber nordsüdlich und in einem Fall entgegengesetzt ausgerichtet, ferner variierten die Grubentiefen beträchtlich. Einige Bestattungen lagen im Bereich des Rasenhumus und waren durch frühere landwirtschaftliche Nutzung des Geländes bereits mehr oder weniger stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Besonders die stärker in den

steinigen Juraboden eingetieften Gräber sind mit verschiedenen sorgfältig angelegten Steinsetzungen ausgekleidet. Holzspuren von Särgen oder Totenbrettern konnten in einigen Fällen nachgewiesen werden.

Der Friedhof ist unterschiedlich dicht belegt, denn im Süden nimmt die Zahl der Bestattungen deutlich zu. Während echte Grabüberschneidungen relativ selten bleiben, kommen Mehrfachbelegungen einzelner Grabgruben häufiger vor. Stellenweise scheinen bewußt Grabgruppen angelegt worden zu sein.

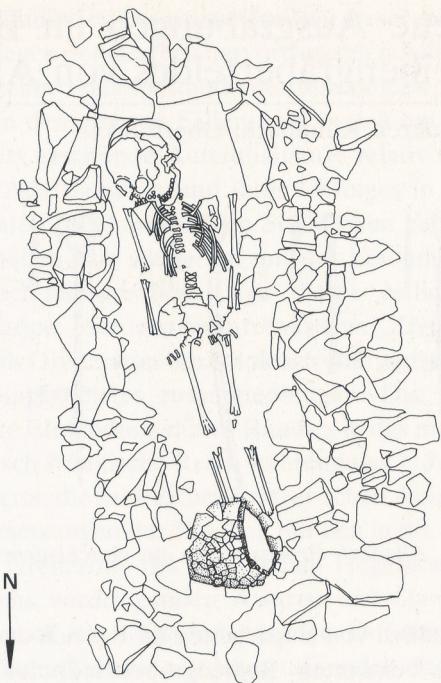
Der überwiegende Teil der Bestatteten war mit dem für die karolingisch-ottonische Zeit in Nordostbayern üblichen Trachtzubehör versehen. Für Mädchen- oder Frauengräber sind verschiedene große silberne, seltener bronze oder eiserne Ohrringe typisch, die meist einen S-förmigen Schleifenverschluß besitzen. In manchen Gräbern fanden sich vier oder auch sechs Ohrringe. Nur in einem Fall waren auf zwei von sechs Ohrringen zusätzlich filigranverzierte Silberblechhülsen sowie eine Silberblechperle aufgeschoben. Zur Totenart der Frau gehörten außerdem häufig Bronzenadeln mit verschieden geformtem Kopf (Abb. 101). Diese lagen im Hüft- oder Armbereich, in einem Falle am Hinterkopf. In der Nähe der Ohrringe fanden sich häufig auch Glasperlen, meist aber in auffallend geringer Anzahl. Echte Perlenketten konnten bei der letzten Grabung nicht nachgewiesen werden. Neben den Ohrringen gehören einfache Eisenmesser zu den häufigsten Fundgegenständen aus Frauengräbern.

Schon bei den älteren Grabungskampagnen wurden einzelne Männerbestattungen freige-

legt, die sich durch die Beigabe von Sporen als Angehörige einer gehobenen sozialen Schicht zu erkennen gaben. In den 1984 untersuchten Männer- und Knabengräbern kamen überwiegend Eisenmesser und einfache eiserne Gürtelschnallen mit festem Rechteckbeschlag zutage. Nur ganz selten fanden sich dazu weitere Gegenstände wie Eisenpfrieme oder Tüllen mit Holzschäftung.

Während geböttcherte Holzeimer, wie sie von mehreren Friedhöfen entsprechender Zeitstellung aus Nordostbayern vorliegen, im Gräberfeld von Allendorf bisher nicht festgestellt werden konnten, fand sich am Fußende eines Kindergrabes ein Tongefäß (Abb. 102). Die Sitte der Keramikbeigabe ist bisher nur von den karolingisch-ottonischen Gräberfeldern der Oberpfalz oder Thüringens belegt. Außer diesem Tongefäß, das wohl entsprechend den Holzeimern im Sinne einer echten Beigabe zur Aufnahme von Speise oder Trank bestimmt war, zeugen von echten Beigaben nur in wenigen Gräbern Tierknochen oder Eierschalen.

Eine genauere chronologische, ethnische und soziale Einordnung der Bestattungen im Rahmen der frühmittelalterlichen Aufsiedlung Nordostbayerns kann nur durch die Vorlage des gesamten Gräberfeldes und im Vergleich mit den benachbarten Friedhöfen dieser Zeit gelin-



102 Allendorf. Kindergrab 182 mit Keramikbeigabe. Maßstab 1:20.

gen. Besonders bezüglich der Graborientierung müssen viele Fragen offenbleiben. Insgesamt liegt jedoch die Annahme nahe, daß sich auf dem untersuchten Friedhof die Ortsgründer von Allendorf und ihre Nachkommen mehrere Generationen lang beisetzen ließen. H. Losert

Ausgrabungen in der karolingisch-ottonischen Pfalz auf dem Kapellplatz in Altötting

Landkreis Altötting, Oberbayern

Im Zusammenhang mit Baumaßnahmen zur Verkehrsberuhigung fanden im Nordteil des Kapellplatzes bereits 1983 Rettungsbergungen statt (Das archäologische Jahr in Bayern 1983, 174 ff.), die im Berichtsjahr nach Süden ausgeweitet wurden und sich auf die Bereiche von Gnadenkapelle und Stiftskirche erstreckten (Abb. 103 und 104), auf Bereiche also, in welchen die landesgeschichtliche Forschung seit jeher einen 748 erstmals genannten herzoglichen Amtshof und eine aus diesem hervorgegangene Pfalz der Karolinger vermutete. Auf das unmittelbare Umfeld der Gnadenkapelle konnten sich die Ausgrabungen nicht ausdehnen, weil

dies mit der Entfernung und Zerstörung des dort verlegten Steinplasters verbunden gewesen wäre.

Auf dem 1984 aufgenommenen Plan beherrschen drei Befundgruppen das Bild: Siedlungsgruben, Pfostenstellungen und weitläufige Züge ausgebrochener Steinfundamente. Zusammengekommen bilden sie in Verbindung mit chronologisch aussagekräftigen Kleinfunden wesentliche Elemente für die Rekonstruktion der örtlichen Kultur- und Siedlungsverhältnisse.

103 Altötting. Blick auf die Ausgrabungsfläche.